

Druck- und Verlagsanstalt: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Mecklenburg 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 22. Dezember 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarortspostbezirk Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Beleggeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Hefrige Einzelkämpfe im Westen. — In Polen fortschreitende Angriffe.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche offizielle Bericht.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 21. Dez., vormittags. Französische Angriffe bei Neuport wurden auch gestern abgewiesen.

Zwischen Nishebourg l'Aboué und dem Kanal d'Aire à la Bassée griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer und Indier an. Die feindlichen Schützengraben wurden gestürmt, der Feind aus seinen Stellungen unter schweren Verlusten geworfen. Wir erbeuteten 1 Geschütz, 5 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und nahmen 270 Engländer und Indier, darunter 10 Offiziere gefangen.

Der bei Notre Dame de Lorette am 18. Dezember an den Gegner verlorene Schützengraben ist zurückerobert.

In der Gegend Souain-Massiges (nordöstlich Chalons) griffen die Franzosen gestern heftig an und drangen an einer Stelle bis in unseren Borgraben vor. Ihre Angriffe brachen jedoch sämtlich in unserem Feuer zusammen; 4 Offiziere, 310 Mann liegen die Franzosen in unseren Händen, eine große Zahl gefallener Franzosen liegt vor unseren Stellungen.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige Waldhöhe bei Le Four de Paris, eroberten 3 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und machten 275 Franzosen zu Gefangenen.

Die mit großer Heftigkeit geführten Angriffe der Franzosen westlich Verdun scheiterten gänzlich.

Die große Regelmäßigkeit der Franzosen vor unserer ganzen Front ist erklärlich durch folgenden bei einem gefallenen französischen Offizier gefundenen Heeresbefehl des Generals Joffre vom 17. Dez. 1914: „Armeebefehl vom 17. Dez. 1914: Seit 3 Monaten sind die heftigen und ungezählten Angriffe nicht imstande gewesen, uns zu durchbrechen. Ueberall haben wir ihnen siegreich widerstanden. Der Augenblick ist gekommen, um die Schwäche auszunützen, die sie uns bieten, nachdem wir uns verstärkt haben an Menschen und Material. Die Stunde des Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die deutschen Kräfte in Schach gehalten haben, handelt es sich darum, sie zu brechen, um unser Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien. Soldaten! Mehr als je rechnet Frankreich auf eueren Mut, eueren Energie und eueren Willen, um jeden Preis zu siegen. Ihr habt schon gesiegt an der Marne, an der Yser, in Lothringen und in den Vogesen. Ihr werdet zu siegen verstehen bis zum schließlichen Triumph. Joffre.“

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert.

In Polen fortschreitende Angriffe gegen die Stellungen, in denen der Feind Front gemacht hat. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 21. Dez. Amtliche Mitteilung vom 21. Dez. mittags: In den Karpathen machte unser Angriff im oberen Flussgebiet der Latorca gute Fortschritte. Nordöstlich des Luplower Passes, an der Front nördlich Krosno-Zuchow und am unteren Dunajec wird heftig weiter gekämpft. Die Lage in Südpolen hat sich nicht geändert.

Die Kämpfe um den Kanal.

Amsterdam, 21. Dez. Der Berichterstatter der „Tijd“ der sich bei den verbündeten Armeen aufhält, teilt seinem Blatte mit, daß neue Truppen aus England angekommen und in Havre an Land gesetzt worden sind. Der Kampf bei Neuport und an der Yser-

linie dauere fort. Die Deutschen setzten allen Angriffen der Verbündeten einen ungewöhnlich hartnäckigen Widerstand entgegen, und wenn es gelegentlich gelänge, einen kleinen Geländegewinn zu erzielen, so sei auch ein solcher Erfolg überaus schwierig. Hauptsächlich auf der Strede Ypern-Menen werde der Kampf von den Deutschen mit großer Fähigkeit geführt. Ein Ende lasse sich nicht voraussagen. Selbst nach Ansicht der Verbündeten bestehe keinerlei bestimmte Aussicht, durchzubrechen und die Küste freizumachen.

Amsterdam, 21. Dez. Wie der „Post-Zeitung“ mitgeteilt wird, meldet der „Telegraaf“ aus Sluis: Die Verbündeten kämpfen an der Yser auf Booten und Flößen, vor allem aber auf den trockenen Dünenkämmen bei Lombartzyppe, wo der Kampf am heftigsten tobt. Bei Kemmeseen ist das Ziel des Kampfes, die Deutschen zur Räumung von Dignuiden zu zwingen. Der englische Bericht über einen Durchbruch bei Mittelkerke ist wieder falsch; auch daß Rousselaire durch die Verbündeten besetzt sei, ist zu bezweifeln.

Rotterdam, 21. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erhielt aus Ostburg an der belgischen Grenze eine Meldung, nach welcher, dem „Berl. Tageblatt“ zufolge, auch Sonntags über aus der Richtung von Neuport wieder heftiger Kanonendonner vernommen wurde. Wiederum war nach dieser Meldung eine englische Flotte am Kampfe beteiligt. Samstag abend war es still.

Zur russischen Niederlage in Polen.

Stockholm, 21. Dez. Ueber die russische Niederlage in Polen schreibt der militärische Mitarbeiter des „Svenska Dagbladet“, wie an die „Post-Zeitung“ berichtet wird: Das Bemerkenswerteste beim erneuten Rückzuge des russischen Heeres aus Westpolen ist der Umstand, daß diesmal Rußland die sämtlichen Streitkräfte, über die das Reich überhaupt verfügt, ins Feld gestellt hatte und dennoch keinen Erfolg erzielte. Eine Wiederaufnahme der Offensive, zum dritten Male, ist jetzt nicht mehr denkbar. Menschenmaterial ist wohl noch vorhanden, aber ihm fehlt genügende Ausbildung. Außerdem mangelt es an Offizieren und an moderner Bewaffnung. Bis zum Dezember hat das russische Heer 1100 bis 1300 Geschütze, etwa ein Viertel seiner gesamten modernen Artillerie, an die Verbündeten verloren. Am peinlichsten macht sich der Mangel an Gewehren fühlbar. Große Anstrengungen, von außerhalb, besonders aus Amerika, Gewehre und Gewehrteile zu erlangen, sind wohl schon unternommen, doch kann die Einfuhr den steigenden Bedürfnissen nicht genügen.

Die „Nordb. Allgemeine“ zum Kampf im Osten.

(W.T.B.) Berlin, 20. Dez. Die „Nordb. Allg. Zeitung“ schreibt über den Kampf im Osten: Wenn auch das Endergebnis der blutigen Schlacht in Polen von hier aus noch nicht zu übersehen sei, so sei doch erkennbar, daß in dem weitausgedehnten Gebiet von Nordpolen bis nach Westgalizien entscheidende Schlagen gefallen seien. Die mit soviel Ruhmredigkeit angekündigte russische Offensive gegen Schlesien und Polen sei nicht nur zusammengebrochen, sondern das russische Millionenheer sei auf der ganzen Front zum Rückzug getrieben worden. Unter meisterhafter Führung hätten die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die denkbar höchsten Leistungen vollbracht. Wohl sei die Arbeit im Osten noch nicht zum Abschluß gelangt, aber in den bisherigen Ereignissen liege die sichere Bürgschaft für einen Ausgang der blutigen Auseinander-

setzung, der den Friedensstörern für alle Zeit die Neigung nehmen werde, mit dem Schicksal der Völker ein so frevelhaftes Spiel zu treiben. Die gemeinsamen Kämpfe der Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bildeten einen herrlichen Triumph der Waffenbrüderschaft, die sie umschließen. Treue um Treue — mit diesen schlichten Worten sei der Geist bezeichnet, der Deutschland und Oesterreich-Ungarn beseele und sie befähige, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten. Das gleiche Ziel und der gleiche Wille erfülle sie, der Wille, für die Lösung ihrer hohen Aufgabe alles einzusetzen. Und in diesem Geist würden sie siegen.

Der Islam und der Krieg.

England und Aegypten.

(W.T.B.) Wien, 21. Dez. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Konstantinopel telegraphiert seinem Blatt, daß er eine Unterredung mit dem Führer der ägyptischen Nationalisten, Farid Bey, gehabt habe, in der dieser ausführte, England arbeite mit den weitestgehenden Versprechungen, um die ägyptische Bevölkerung zu gewinnen. Der Haß der Bevölkerung Aegyptens und des Sudans gegen die englische Herrschaft werde beim ersten türkischen Erfolg am Suezkanal zu einem vollen Aufstand ausbrechen. Die Nationalisten wollten nach Ueberwindung der Engländer in Aegypten den Zustand wiederhergestellt sehen, der bis 1882 bestanden habe, nämlich eine nur durch die Suzeränität des Sultans beschränkte innere Unabhängigkeit unter der Herrschaft des jetzigen Khediven Abbas Hilmi, denn wenn auch die Nationalisten nicht immer mit ihm einverstanden gewesen seien, so fühlten sie sich jetzt mit ihm durch die Gemeinsamkeit des Zieles und der Interessen verbunden.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 21. Dez. Wie das Blatt „Turan“ erfährt, hat der Araberhäuptling Ibn Saud eine Streitmacht von etwa 6000 Reitern, darunter 3000 Meharisten, ausgerüstet und sie in der Richtung von Bassora ausgesandt, damit sie zum türkischen Heere stoßen. Er selbst soll mit der Hauptmacht seiner Stämme demnächst nach dem Yemen abgehen. Ein anderer mächtiger Häuptling Keschid Ibn Keschid, habe gleichfalls eine bedeutende Streitmacht ausgerüstet und warte nur die Befehle der türkischen Regierung ab, um ins Feld zu ziehen.

Staatssekretär v. Tirpitz über den See- und Luftkrieg.

Berlin, 21. Dez. Wie die „Post-Zeitung“ mitteilt, gewährte Staatssekretär v. Tirpitz dem Berliner Vertreter der „United Press“, die 700 amerikanischen Blätter mit Nachrichten versteht, eine Unterredung im Großen Hauptquartier Ende November. Der Staatssekretär warf gleich zu Beginn des Gesprächs die Frage auf, was Amerika, das seine Stimme nicht zum Protest erhoben und wenig oder gar nichts unternommen habe gegen die Schließung der Nordsee für die neutrale Schifffahrt durch England, nun sagen werde, wenn Deutschland einen Unterseebootskrieg gegen alle feindlichen Handelsschiffe erkläre. Auf den Einwand, ob der Staatssekretär derartige Maßnahmen erwäge, antwortete dieser, Warum nicht? England will uns aushungern, wir können dasselbe Spiel treiben, England umzingeln, jedes englische Schiff oder jedes seiner Verbündeten

torpedieren und dadurch einen großen Teil der Nahrun- gsmittelzufuhr abschneiden.

Das Gespräch wendete sich dann der **Verwendung der Zeppeline in der Marine** zu. Der amerikanische Journalist fragte, ob etwas Wahres an dem Bericht sei, daß eine Invasion Englands mit Zeppelin-Luftschiffen vorbereitet werde. Der Staatssekretär erwiderte: „Ich glaube, ein Unterseebootkrieg gegen Englands Handelschiffe ist doch wirksamer.“ Im übrigen äußerte der Staatssekretär seine persönliche Ansicht dahin, daß auch Flugzeuge für Marinezwecke außerordentlich geeignet seien; aber im Tragen großer Lasten auf weite Entfernungen seien die Zeppeline selbstverständlich weit überlegen. Er könne jetzt noch nicht sagen, welche von beiden Arten sich voraussichtlich als die beste Waffe unter den jeweiligen Wetterbedingungen, unter denen die Marine zu leiden habe, erweisen werde, aber soviel könne gesagt werden, daß beide ganz verschiedenen Zwecken dienstbar gemacht werden.

Betreffs der **Unterseeboote** erwähnte der Staatssekretär, man dürfe nicht vergessen, daß Unterseeboote am besten an Küsten und in flachen Gewässern operieren und daß aus diesem Grunde der englische Kanal besonders dafür geeignet sei. Wir haben in diesem Krieg sehr viel von den Unterseebooten gelernt. Wir glaubten früher, sie könnten kaum länger als 3 Tage von ihrer Basis fortbleiben, da die Bemannung dann erschöpft sein müßte; wir haben aber erfahren, daß der große Typ dieser Boote um England herumfahren und sogar 14 Tage lang drauhen bleiben kann. Dazu sei nur notwendig, daß der Besatzung Gelegenheit zur Ruhe und Erholung gegeben werde; diese verschaffen sich unsere Leute dadurch, daß das Boot in flache Gewässer und dort an Grund gehe, wo es still liegen bleibe, damit die Mannschaft sich ausschlafen könne.

Der Vertreter der „United Press“ bemerkte beiläufig, er wolle noch erwähnen, was anscheinend kein Geheimnis mehr sei und was er aus anderen Quellen erfahren habe, daß Deutschland 40 neue Unterseeboote vom großen 900-Tonnen-Typ baue. Auf die Frage, ob die deutsche Flotte sich der englischen zur Schlacht stellen werde, antwortete der Staatssekretär: Wenn die Engländer uns keine Gelegenheit zur Schlacht geben, so kann man erwarten, daß unsere Flotte, die an Zahl nur ein Drittel der englischen ausmacht, eine für sie günstige Gelegenheit benutzt und die englische Flotte zur Schlacht herausfordert. Soviel wir wissen, liegt die Flotte der englischen Großkampfschiffe auf der Westseite Englands, in der irischen See.

Die Schuld des Dreiverbandes am Weltkrieg.

Eine Feststellung der Dreiverbandsliagen.

(W.T.B.) Berlin, 21. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Durch das französische Gelbbuch, wie durch alle amtlichen Veröffentlichungen des Dreiverbandes geht als roter Faden der Gedanke, daß Deutschland den Krieg hätte verhindern können, wenn es seinen Einfluß auf Oesterreich-Ungarn geltend gemacht hätte, damit dieses seine Forderungen gegen Serbien ermäßige. Die Mächte des Dreiverbandes gehen dabei von dem einseitigen Standpunkt aus, daß Rußland ein Recht hatte, sich als Protektor Serbiens zu gerieren, sprechen andererseits Oesterreich das Recht ab, den jahrelangen Herausforderungen eines kleinen Nachbarn gegenüber die Schritte zu tun, die es zur Wahrung seiner Sicherheit und seiner Stellung als Großmacht für nötig fand. Den **Naturschlagen Deutschlands** folgend hat sich die österreichisch-ungarische Regierung sofort bereit erklärt, die territoriale Integrität Serbiens nicht antasten zu wollen. Deutschland ist es auch zu verdanken, daß der während einiger Tage unterbrochene direkte Gedankenaustausch zwischen Wien und Petersburg wieder aufgenommen wurde, eine Tatsache, die sämtliche Veröffentlichungen der Dreiverbandskabinette wohlweislich verschweigen.

Gegenüber der Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland im Begriffe waren, sich über die Note an Serbien zu verständigen, als Deutschland mit seiner Kriegserklärung alle Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens plötzlich zerstörte, weist die Norddeutsche Allgemeine Zeitung darauf hin, daß Rußland in dem Augenblick, als es Deutschland gelungen war, die österreichisch-ungarisch-russischen direkten Besprechungen wieder in Fluß zu bringen, in der Nacht vom 30. zum 31. Juli unbekümmert um die vom russischen Kriegsminister und Generalstabschef dem deutschen Militärattaché feierlich gegebenen Versicherungen, daß die Truppen an der deutschen Grenze nicht mobil gemacht werden sollten, die **allgemeine Mobilmachung, also auch gegen Deutschland, befohl und dadurch das ganze Vermittlungswerk Deutschlands zunichte machte.** Es geht daraus hervor, so folgert sie, daß es allen Tauschspielereigenschaften des Dreiverbandes nicht gelingen wird, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß Rußland die Schuld trifft, den europäischen Krieg entfesselt zu haben.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung führt sodann acht Punkte im französischen Gelbbuch an, die zeigen, welchen Wert den darin veröffentlichten Aktenstücken beizumessen ist. Die wichtigsten sind:

Nach dem Cambon'schen Bericht vom 22. November 1913 soll in einer Unterhaltung des Kaisers mit dem König von Belgien und dem Generalobersten v. Moltke letzterer die Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit eines Krieges mit

Frankreich betont haben und aus den Äußerungen des Kaisers soll sich ergeben, daß dieser seinen früheren Friedensstandpunkt schon 1913 aufgegeben hätte. Nach unseren Ermittlungen hat keine Unterredung zu Dreien, sondern nur eine solche unter vier Augen zwischen dem König von Belgien und dem Generalobersten v. Moltke stattgefunden. Dabei hat Herr v. Moltke die ihm von Herrn Cambon in den Mund gelegten Worte nie gebraucht.

Interessant ist die aus dem Gelbbuch zu entnehmende Tatsache, daß die englische Regierung durch ihren Botschafter darauf hinwirkte, daß der russische Minister des Aeußern, Sazanow, eine Formel, die er zum Zwecke der schließlichen Verständigung mit Oesterreich-Ungarn aufstellen wollte, nachträglich änderte und sie für Oesterreich-Ungarn noch unannehmbarer machte. Die Tatsache zeigt, daß es der britischen Regierung darauf ankam, ein Kompromiß unter allen Umständen unmöglich zu machen.

Zur Rechtfertigung der französischen Mobilisation behauptet Viviani, daß schon lange vor der russischen Mobilisation „am vorigen Mittwoch Herr v. Schön die bevorstehende Verkündung des Kriegesgefahrzustandes“ angekündigt habe. Diese Maßregel sei von Deutschland getroffen worden und unter diesem Deckmantel habe Deutschland sofort mit der eigentlichen Mobilisation begonnen. Auch hier hat sich das Gelbbuch nicht streng an die Tatsachen gehalten. Nachdem Deutschland durch seinen Gesandten in Bern am 29. Juli Nachricht erhalten hatte, daß 80 000 Mann des französischen Friedensstandes an die französische Ofgrenze vorgeschoben waren, bekam Herr v. Schön Auftrag, der französischen Regierung zu sagen, daß Deutschland zu Schutzmaßnahmen gezwungen sein würde und Kriegsgefahr werde proklamieren müssen, wenn Frankreich in seinen Kriegsvorbereitungen fortfahre. Dies bedeuete zwar keine Mobilmachung und keine Einberufung, erhöhe aber immerhin die Spannung, was uns unerwünscht sei, da wir fortgesetzt auf die Erhaltung des Friedens hofften.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schließt: Diese wenigen Zitate mögen genügen, um den Geist zu kennzeichnen, von dem das französische Gelbbuch getragen ist. Aus dem Material, das es beibringt, geht hervor, auf wie schlechten Füßen der von der französischen Regierung unternommene Beweis ruht, daß Deutschland den Weltbrand entfacht habe.

Das französische Gelbbuch.

(W.T.B.) Berlin, 18. Dez. (Amtlich.) Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Das französische Gelbbuch, das erst jetzt eingetroffen ist, hat 159 zum Teil umfangreiche Dokumente zurecht gemacht, um Rußland von dem Vorwurf, den Krieg heraufbeschworen zu haben, rein zu waschen und die Verantwortung Deutschland zuzuschreiben. Auf die Einzelheiten der Veröffentlichung kann erst nach genauer Durchsicht zurückgekommen werden. Es muß aber schon jetzt gesagt werden, daß der im März 1913 dem französischen Kriegsminister zugegangene angebliche deutsche Geheimbericht über die Verstärkung der deutschen Armee, der teilweise die unverdiente Aufmerksamkeit der neutralen Presse gefunden hat, nichts weiter ist als eine plumpe Erfindung. Eine amtliche Stelle in Deutschland ist jedenfalls nie mit der Sache befaßt worden. Der Geheimbericht rührt anscheinend von einem französischen Agenten her. Die Veröffentlichung bezweckt, Mißstimmung zwischen Deutschland und seinem Bundesgenossen hervorzurufen und die Neutralen, namentlich Holland und Dänemark, gegen Deutschland aufzubekken. Wenn in dem Machwerk als Ziel der deutschen Politik die Herrschaft des Deutschtums über die ganze Welt hingestellt wird, so muß gesagt werden: Kein erster Mann in Deutschland hat jemals solche Phantasien gehegt. Lächerlich ist der Versuch, durch amtliche Berichte französischer Vertreter in Deutschland eine deutsche Gefahr für den Weltfrieden glaubhaft zu machen. Es handelt sich hier in erster Linie um Berichte des Militär- und Marineattachés, die offenbar auf Mitteilungen sehr fragwürdiger Agenten beruhen. Wollte die deutsche Regierung ähnlich verfahren, so könnte sie mit derartigen Schriftstücken ein dickes Buch zusammenstellen.

Französische Mißstimmung gegen England.

Genf, 20. Dez. Die „Gazette de Lausanne“ veröffentlicht ein Eingeständnis ihres Pariser Korrespondenten, das die „Deutsche Tageszeitung“, nach Berichten von hier wiedergibt. Es handelt sich darin um die zwischen Frankreich und England herrschende Mißstimmung. Ueberall, so heißt es, auf den Straßen, in den Kaffeehäusern und bei gesellschaftlichen Zusammenkünften murte das Publikum; eine starke Erbitterung sei unverkennbar. Englands Armee habe nicht Englands Politik entfesselt. Die bisherige Hilfe sei unbedeutend, und England mache jetzt allzu geringe Anstrengungen. Ja, es wolle den Krieg absichtlich zu eigenem Vorteil in die Länge ziehen. Derartige Vorgehen sei aber jetzt, da Belgien zerschmettert sei und ein Teil Frankreichs unter fremdem Joch schmachte, sicherlich unangebracht. Dieser Zustand könne unmöglich andauern. Die Regierung stimme hier allerdings nicht mit der öffentlichen Meinung überein. Falls das Volk überzeugt sei, daß England anstatt in vollem Umfange Hilfe zu leisten, egoistisch auf seinen siche-

ren Inseln sitzen bleibe, werde es der Einflüsterung nachgeben und einen Separatfrieden mit Deutschland schließen.

Die Neutralen und der Krieg.

Französisch-italienische Zwischenfälle.

Köln, 21. Dez. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird ein römisches Telegramm übermittelt, nach dem sich aus genuinischen Kreisen die Einsprüche gegen das Festhalten von italienischen Frachtschiffen durch England mehren. Gegenwärtig sind sieben Getreideschiffe in englischen und französischen Häfen festgehalten; außerdem sind verschiedene Schiffe gezwungen worden, ihre Ladung in England auszuladen. Der „Corriere d'Italia“ fordert nachdrücklich ein entschiedenes Vorgehen des Ministers des Aeußeren.

Turin, 21. Dez. Der italienische Dampfer „Savoia“, der aus Libyen mit italienischen Soldaten auf der Heimreise begriffen war und nunmehr morgen in Genua erwartet wird, ist nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ im Tyrrenischen Meere von einem französischen Kriegsschiff festgehalten und beschlagnahmt worden. Von der neuen Zeitung „Concordia“ wird ausdrücklich hervorgehoben, daß der festgehaltene Dampfer unter italienischer Flagge fuhr. Es fand sofort ein erregter Depeschenwechsel zwischen Rom und Paris statt, der zu dem Ergebnis führte, daß das französische Kriegsministerium die sofortige Freigabe des Dampfers „Savoia“ verfügte und der italienischen Regierung strenge Bestrafung des Kommandanten jenes Kriegsschiffes versprach.

Turin, 21. Dez. Aus Neapel wird laut „Berl. Tagebl.“ telegraphiert, daß der überfällige italienische Postdampfer „Barletta“ von dem französischen Kriegsschiff „Leon Gambetta“ durch blinde Schüsse zum Halten aufgefordert und erst nach mehrstündiger peinlicher Durchsuchung freigegeben worden sei. In ähnlicher Weise ist auch der italienische Dzeandampfer „Verona“, der gestern endlich mit mehrtägiger Verspätung aus Newyork in Neapel mit 2215 Passagieren angekommen ist, auf der Reise dreimal von britischen Kriegsschiffen halbe Tage lang festgehalten worden. Erst nachdem bei Gibraltar sieben seiner Passagiere, die für Deutsche gehalten worden waren, festgenommen und ausgeschifft waren, durfte er seine Reise fortsetzen.

Italien zur Annektierung Aegyptens.

Berlin, 21. Dez. Die „Bosn. Zeitung“ berichtet aus Rom: Die vom Dreiverband unabhängige Presse Italiens schlägt Lärm wegen der **Vergewaltigung Aegyptens durch England.** „Vittoria“ erklärt, es sei höchste Zeit, daß Italien zu den Waffen greife, um seine Mittelmeerzukunft zu schützen. Mit Gibraltar und dem Suezkanal beherrsche England nach der Besetzung Aegyptens das gesamte Mittelmeer. Wenn von Italien keine Auflehnung dagegen erfolge, so geraten alle Mittelmeerstaaten, in erster Linie Italien, unter englische Botmäßigkeit und Lybien werde für Italien wertlos. Selbst der Besitz der ganzen Adria entschädige Italien nicht, wenn England im ganzen Mittelmeer gebiete. **Italien dürfe daher die Wegnahme Cyperns und Aegyptens nicht dulden.**

Bulgarien und die russische Niederlage.

(W.T.B.) Sofia, 21. Dez. Das Blatt „Cambana“ bespricht die große russische Niederlage und sagt: Die bloße Möglichkeit eines russischen Sieges erregte ein Zittern bei allen Neutralen vom Norden bis zum Süden. Glücklicherweise sind die russischen Kerntruppen bereits besiegt. Damit entschwebt diese Gefahr. **Besonders wir Bulgaren freuen uns über die russische Niederlage, weil auch Rußland sich über das Unglück Bulgariens gefreut hat und weil nunmehr das größte Hindernis für die Verwirklichung des bulgarischen Ideals beseitigt ist.** Der Zusammenbruch der russischen Armee ist nicht nur ein Segen für die ganze Kulturwelt, sondern bedeutet auch die Befreiung des russischen Volkes aus den Ketten des Zarismus.

Rußland sucht Hilfe.

Bukarest, 19. Dez. Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich eine Meldung des „Universal“ übermitteln, wonach der russische Dampfer „Wolgaria“, mit dem russischen Generalobersten und Flügeladjutanten **Wisofsky** und dem Kapitän **Mayer** an Bord, im Hafen von Tulcea eingetroffen sei. Die Genannten sind mit dem Nachmittags Schnellzuge nach Bukarest weitergereist, angeblich in einer **Spezialmission**, der man, nach Petersburger Meldungen, in russischen politischen Kreisen große Bedeutung beilegt.

Ob Rumänien jetzt noch für einen Anschluß an den Dreiverband zu haben ist, möchten wir füglich bezweifeln.

Griechische Neutralitätsverletzung.

(W.T.B.) Konstantinopel, 21. Dez. Terdschuman-i-Hakkidat erfährt, Griechenland habe die Er-

Lüftung
Deutsch-
rieg.
alle.
zeitung
elt, nach
riiche ge-
schiffen
d sieben
den Häfen
schiffe ge-
d auszu-
nachdrück-
sters des
er „Sa-
Soldaten
ehr mor-
Melbung
n Meere
kten und
ng „Con-
daß der
Flagge
enwechsel
Ergebnis
rium die
verfügte
strafung
sprach.
at „Berl.
e italie-
nzhöfische
e Schiffe
stündiger
ei. In
dampfer
ger Ber-
5 Passa-
mal von
gehalten
n seiner
n waren,
er seine
ens.
berichtet
ge Presse
rt, es sei
reise, um
ibraltar
der Be-
Wenn
ge, so ge-
nie Ita-
en werde
n ganzen
land im
daher die
ulden.
rlage.
t „Cam-
lage und
n Sieges
n Norden
russischen
debt diese
uns über
sich über
eil nun-
rklichung
ammen-
n Segen
auch die
etten des
zeitung
rmitteln,
mit dem
jubanten
im Ha-
nten sind
rest wei-
der man,
n politi-
chluß an
r füglich
gg.
Terdschu-
die Er-

laubnis zur Errichtung von Stationen für drahtlose Telegraphie auf der kleinen Insel Fanar bei Mytilene und im Hafen von Madras auf der Insel Lemnos erteilt, woraus Engländer und Franzosen Nutzen ziehen. Die englischen Geschwader bedienen sich des Hafens von Smyr auf Mytilene als Nahrungs- mitteldepots. Das Blatt betont, daß dies eine Verletzung der Neutralität sei.

Die „Neutralität“ Amerikas.

(W.T.B.) Frankfurt a. M., 21. Dez. (Nicht amtlich.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus New-York: Staatssekretär Bryan erklärte, Präsident Wilson bestehe nicht auf der Gesetzesvorlage betreffend das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial. Die Zeitungen greifen die Vorlage an, die zweifellos fällt.

Wenn unsere Feinde und die meisten „Neutralen“ meinen, Deutschland handle nicht stritte nach dem „Völkerrecht“, dann gibt es ein furchtbares Geschäft, wenn aber die andern sich über die Grundsätze dieses Rechts ohne Weiteres hinwegsetzen, hört man keinen Laut über das Deutschland zugefügte Unrecht. Wir werden uns das hoffentlich für immer merken!

Bermischte Nachrichten.

Zur Seeschlacht bei den Falklands-Inseln.

Berlin, 21. Dez. (Nicht amtlich.) Aus Buenos Aires eingetroffenen Meldungen zufolge sollen nach zuverlässig erscheinenden Berichten der „Prensa“ folgende englische Schiffe an der Schlacht am 8. Dezember teilgenommen haben: Inoimble, Inflexible, Canopus, Carnarvon, Cornwall, Kent, Glasgow und Bristol. Nach weiteren Berichten aus derselben Quelle soll eine größere Anzahl Offiziere und Mannschaften der Besatzung der „Eisenau“ gerettet worden sein. — Die ersten beiden englischen Schiffe sind Dreadnoughts.

Das Urteil gegen die Deutschen in Casablanca.

Köln, 21. Dez. Das energische Eingreifen der Reichsregierung zum Schutze der in Marokko zum Tode verurteilten Deutschen hat zu einer Aufhebung des Todesurteils geführt. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Casablanca: „Auf privatem Wege hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist das gegen drei deutsche Anwesende in Marokko ausgesprochene Todesurteil in Gefängnisstrafe von je 2 Jahren umgewandelt worden. Ueber die Beweggründe dieses Urteils ist nichts bekannt.“

Der Zivildesertoren-austausch mit Frankreich.

(W.T.B.) Bern, 22. Dez. Nach den von den Vertretungen der Nachbarländer an das eidgenössische politische Departement gelangten Mitteilungen kann die Heimschaffung der deutschen, österreichisch-ungarischen und französischen Zivilinternierten durch Kollektivtransporte als beendet angesehen werden. Im ganzen sind rund 11000 Personen, meist Frauen und Kinder, durch die Schweiz in ihre Heimat zurückgereist. Die Stappentkommission und das Heimschaffungsbureau werden nunmehr ihre Tätigkeit am 24. Dezember einstellen. Nur das Berner Bureau wird noch die schwebenden Geschäfte der Abrechnung erledigen.

Liebesgaben für Gefangene in Deutschland und Frankreich.

(W.T.B.) Berlin, 21. Dez. (Amtlich.) Die französische Regierung hat durch Vermittlung einer neutralen Macht den Wunsch ausgesprochen, daß es den französischen Wohltätigkeitsgesellschaften gestattet werde, Liebesgaben nach Deutschland zur Verteilung an in Deutschland befindliche bedürftige französische Kriegsgefangene abzusenden. Nachdem von französischer Seite die Gegenseitigkeit zugesichert worden ist, ist diesem Antrag deutscherseits entsprochen worden. Die Sendungen genießen Porto-, Fracht- und Zollfreiheit. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß auch deutsche Wohltätigkeits- oder sonstige Vereine an die Frankreich befindliche deutsche Kriegsgefangene Liebesgaben sammelnd ohne nähere Bezeichnung der Empfänger gelangen lassen. Solche Sendungen (oder auch Geldbeträge dafür) können dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Gefangenenfürsorge, Berlin WS 11, Abgeordnetenhaus, zugestellt werden, das die Gaben, auch Geld, schnell und sicher nach Frankreich befördert. Es steht auch nichts im Wege, die Sendungen unmittelbar an die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Paris oder an die Kommandanturen der verschiedenen Gefangenenlager in Frankreich zu richten. In letzterem Fall empfiehlt es sich jedoch, dem Zentralkomitee von jeder Sendung Kenntnis zu geben, damit die verschiedenen Gefangenenlager in Frankreich tunlichst gleichmäßig bedacht werden.

Ein „deutscher“ Reichstagsabgeordneter.

Paris, 20. Dez. Der Abgeordnete für Metz, Dr. Weill, ist am 25. August als Freiwilliger in

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Die Gemeindebehörden

werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Ergebnis der

Vorräte an Getreide und Mehl

am 1. Dezember 1914 ausschließlich für die Zwecke des R. Statistischen Landesamts bestimmt ist und daher keiner sonstigen Behörde, auch keiner anderen Stelle und keiner Privatperson zur Verfügung gestellt werden darf.

Den 21. Dezember 1914.

Regierungsrat: Binder.

die französische Armee eingetreten. Er erklärt, er sei überzeugt, dadurch das Mandat eines sozialdemokratischen elsäß-lothringischen Abgeordneten pflichtgemäß erfüllt zu haben.

Eine türkische Moschee für Budapest.

Budapest, 20. Dez. (Nicht amtlich.) Der Gemeinderat hat unter lebhaften Sympathieäußerungen die Kosten der Errichtung einer türkischen Moschee mit Rücksicht darauf bewilligt, daß sich in Budapest 2000 Mohammedaner ständig aufhalten. In dieser Sitzung sind 10000 Kronen für den Roten Halbmond gewidmet worden. Das ungarische Rote Kreuz hat für den Halbmond 25000 Kronen gespendet.

Weitere Einberufungen in der Schweiz.

Bern, 20. Dez. Wie verlautet, hat der schweizerische Bundesrat für Januar weitere Einberufungen für das schweizerische Heer ausgeschrieben.

Italien und der Krieg.

(W.T.B.) Berlin, 21. Dez. Aus Rom wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Das „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß Italien durch den Ausfall der diesjährigen Reiselaison 500 Millionen Lire Einbuße erleidet, was eine empfindliche Schädigung des italienischen Nationalwohlstandes bedeute.

Die Befrafung der aufständischen Buren.

Pretoria, 20. Dez. (Reuter.) Der erste Fall vor dem zur Aburteilung der Aufständischen eingesezten besonderen Kriegsgericht wurde gestern abgeschlossen. Der Bur von der Linden wurde wegen Versuchs, einen Aufstand zu organisieren, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

(W.T.B.) Pretoria, 21. Dez. (Reuter.) Der Burenführer Hauptmann Jouris ist vorgestern vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und gestern früh erschossen worden. Sein Bruder Leutnant Jouris, wurde ebenfalls zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde aber in eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren umgewandelt. Beide gehörten ursprünglich zur südafrikanischen Miliz.

Botha zur Lage in Südafrika.

(W.T.B.) Pretoria, 20. Dez. (Reuter.) In einer Rede, in der Botha sich für ein Geschenk von zwei Pferden bedankte, betonte er, daß er in seiner letzten Erklärung nicht habe sagen wollen, er oder die Regierung hätten irgend einen Eingriff in den Gang der Rechtspflege über die Aufständischen vor. Er drückte seine Genugtuung aus über die glänzende Unterstützung der Regierung durch die beiden Parteien und sagte, er sehe mit Vertrauen in die Zukunft, wenn das Nationalitätengesetz ausgeschaltet wäre. Er wisse wohl, daß der Feldzug in Deutsch-Südafrika ein heftiger Kampf sein werde, aber, wenn man einig sei, brauche man sich vor dem Ergebnis nicht zu fürchten. — Wir wollen abwarten. Auch über den Krieg in Südafrika wird in Europa entschieden, und dieses Ergebnis haben wir bis jetzt noch nicht zu fürchten.

Englischer Kunstraub.

Berlin. Aus Alexandria in Rom angekommene Reisende haben bestätigt, daß der gesamte wertvolle Inhalt der Museen von Cairo, Sufak und Heltopolis nach Malta und London geschafft wurde. Die römischen Blätter erheben Widerspruch gegen diese Maßregel, die entweder ein reiner Kunstraub oder ein Zugeständnis der Unmöglichkeit der Verteidigung Ägyptens sei.

Ein englisches Truppentransportschiff gesunken.

Rom, 21. Dez. Die Zahl der bei Livorno an den Strand geschwemmten englischen Helme mehren sich zusehends. Heute sind es schon über vierzig. Außerdem sahen, wie sich das „Berl. Tagebl.“ berichtet läßt, Fischer auf dem Meere bei der Insel Gorgia Hunderte und aber Hunderte englischer Helme treiben. Auch Rettungsgürtel wurden vielfach angeschwemmt. Es handelt sich also offenbar um den Schiffbruch eines englischen Truppentransportschiffes.

Frankreich annektiert Tunis.

Rom, 21. Dez. Wie dem „Berliner Tageblatt“ gedrahtet wird, will die „Correspondenza“ von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß die Annexion von Tunis durch Frankreich bevorstehe. England annektiert Ägypten, Frankreich Tunis; das heißt man dann in der Sprache unserer Feinde: „Befreiung der Völker“.

Das japanische Rätselspiel.

Mailand, 21. Dez. Auf Grund von Erkundigungen, die an bester Quelle eingezogen wurden, glaubt laut „Berliner Lokalanzeiger“, der „Corriere della Sera“ mitteilen zu können, daß man sich in Tokio durch die Einladung Frankreichs zwar sehr geschmeichelt fühle, aber weder die Absicht noch den Wunsch hege, Truppen nach Europa zu entsenden. Sei dem, wie ihm wolle, letzten Endes würden wir eben die Ankunft der Japaner mit Ruhe abwarten.

Gärung in der Ukraine.

Konstantinopel, 21. Dez. Laut „Deutscher Tageszeitung“ meldet der „Osmanische Lloyd“, daß unter der Bevölkerung der Ukraine die revolutionäre Bewegung fortdaure. Die ukrainischen Bauern weigern sich, dem Einberufungsbehele zu den Fahnen Folge zu leisten. Die russischen Militärbehörden haben sich dabei zu scharfem Eingreifen veranlaßt gesehen. Die ukrainischen Revolutionäre verbreiten Hunderttausende von revolutionären Flugchriften unter der Bevölkerung.

Ein buntes Freiwilligenkorps gegen Deutschland.

Berlin, 21. Dez. Aus Turin wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der „Mattino“ meldet aus London, daß demnächst ein tausend Mann starkes italienisches Freiwilligenbataillon aus London nach dem Kriegsjahresplatz in Frankreich abgehen wird. In dem Bataillon befinden sich auch Spanier, Mexikaner und Argentinier. Das Garibaldi-Korps, das bereits in Frankreich steht, ist inzwischen auf 20000 Mann angewachsen.

Ueber einen Mangel an Feinden in der Welt können wir uns eigentlich nicht beklagen. Daß wir uns den Haß beinahe der ganzen Welt nicht etwa durch rücksichtslose Politik zugezogen haben, sondern nur durch langjährige systematische Verleumdungen unserer Neider, das wissen wir. Die Schuld aber trifft uns wohl, daß wir in souveräner Verachtung oder aus angeborener Zurückhaltung den Lügenfeldzug gegen uns ignoriert haben bis zum Ausbruch des Krieges.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. Dezember 1914.

Kriegsauszeichnung.

Dem Hotelier Adolf Benzinger in Liebenzell, Unteroffizier der Reserve beim Feld-Art.-Regt. Nr. 29, wurde die Tapferkeitsmedaille verliehen.

Berlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Aus der preussischen Verlustliste Nr. 91, 92 und 93.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 240, Raftatt.

Wehrm. Johann Burthard, Weltenichwann, bish. vermisst, verw. Musl. Albert Böffler, Unterreichenbach, schw. verw.

Pionier-Regiment Nr. 19, Straßburg i. E.

Pion. Johann Hefelschwerdt, Neumeyer, schw. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8.

Ref. Albert Wurster, Calw, l. verw.

Landw.-Infanterie-Regiment Nr. 40, Karlsruhe.

Wehrm. Martin Mohr, Altburg, gef. Wehrm. Joh. Gottfried Lintenhel, Simmozheim, gef.

Hilfslehrer Klemm gefallen. Das Realprogramm und die Realschule hat durch den Krieg einen herben Verlust erlitten. Offiziersstellvertreter, Hilfslehrer Adolf Klemm ist bei Albert durch einen Kopfschuß getötet worden. Ueber ein Jahr lang hat der lebenswürdige, bescheidene Lehrer und prächtige Mensch seine Kräfte der hiesigen Schule gewidmet und durch Pflicht, Treue und erfolgreiche Tätigkeit sich ausgezeichnet. Er durfte sich nicht nur bei der ihm anvertrauten Jugend, sondern auch bei seinen Kollegen und in weiteren Kreisen der Stadt allgemeiner Liebe und Hochachtung erfreuen. Er war besonders auch eifrig bei den Bestrebungen von Jungdeutschland tätig. Ein treues Andenken wird ihm, der nun den Heldentod auf fremder Erde gefunden hat, gesichert sein.

(E.C.B.) Neuenbürg, 21. Dez. Automobilunfall. Ein Auto der Frau Kuste in Pforzheim begegnete bei der Wirtshaus zum Palmengarten einem Fuhrwerk, das angeblich auf der linken Straßenseite fuhr. Beim Versuch, aneinander vorbeizukommen, durchbohrte die Deichsel des Wagens das Auto und ver-

letzte die Tochter des Automobilführers Deutsch von Pforzheim, die ebenfalls im Wagen saß, an der Schulter.

Die nächste Paketwoche.

Das stellv. Generalkommando des 13. Armeekorps gibt bekannt: Zahlreiche Anfragen lassen erkennen, daß vielfach die Ansicht herrscht, daß Ende Dezember wieder eine Paketwoche stattfindet. Zur Vermeidung von Enttäuschungen und unnötigen Sendungen erinnert das stellv. Generalkommando daran, daß bestimmungsgemäß die nächste **Paketwoche erst am 23. Januar beginnt**. Das stellvertretende Generalkommando benützt diese Gelegenheit, um gleichzeitig bekanntzugeben, daß ihm von den im Westen im Felde stehenden Truppen und Behörden die Bitte zugegangen ist, in den nächsten Wochen keine Wollwaren und keine Ewaren hinauszusenden, da nach Eingang der Weihnachtsendungen an diesen Gegenständen überall Ueberfluß herrsche; das einzige, was den Truppen im Westen vorläufig fehle, seien elektrische Taschenlampen mit brauchbaren Ersatzbatterien. Auch dürfte es sich empfehlen,

im Hinblick auf eine längere Dauer des Krieges mit dem Abfinden von Paketen etwas hauszuhalten, um die finanziellen Mittel der einzelnen Familien nicht über Gebühr anzuspannen.

Was unsere Feldpost leistet.

Nach den Feststellungen der Postverwaltung sind von Mitte November bis Mitte Dezember im ganzen rund 59 000 große Briefsäcke mit Feldpostsendungen, also täglich durchschnittlich gegen 2000 Briefsäcke, aus Württemberg nach dem Felde abgeschickt worden. Von der Gesamtzahl entfallen auf die eigentliche Nachrichtenpost (Sendungen ohne Wareninhalt) etwa 2500 Säcke. Alle übrigen Briefsäcke haben Warenbriefe und zwar vorwiegend sog. Pfundbriefe, deren Auslieferung bekanntlich vom 15. bis 21. November und vom 2. bis 8. Dez. zugelassen war, enthalten. Die Zahl der Pfundbriefe ist auf 2 400 000 Stück, die der Warenbriefe bis 250 Gramm auf 1 700 000 Stück zu schätzen. Der Gesamtwert der Briefe mit Wareninhalt, die in den 30 Tagen für die Feldtruppen abgefaßt wurden, wird sich wohl mindestens auf 5 bis 6 Millionen

Mark berechnen. Durch das Militär-Paketdepot Stuttgart sind anlässlich der Weihnachtspaketwoche (23. bis 30. November) rund 130 000 Pakete im Gewicht bis 5 Kilogramm vermittelt worden, die nach mühevoller Sortierung vor einigen Tagen in zusammen 76 Güterwagen mittels geschlossener Züge gleichzeitig mit den Weihnachtsliebesgaben des Roten Kreuzes nach dem Felde versendet worden sind. Durch die Beigabe von Begleitpersonal ist für die ordnungsmäßige und unverzögerte Ablieferung der Pakete an die Truppenteile soweit als möglich gesorgt. Ein wesentlicher Teil der württ. Truppen wird nach den für die Militär-Paketbeförderung getroffenen Bestimmungen von den Paketdepots in Karlsruhe, Straßburg und Metz bedient; die Zahl der von dort aus für die württ. Truppen abgefertigten Pakete ist nicht ermittelt worden. Im ganzen dürfen, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, die angeführten Zahlen zeigen, in welcher außerordentlichem Maße unsere Truppen auf Weihnachten von der Heimat aus mit Gaben bedacht worden sind.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Mittwoch, 23. Dezember, abends 8 Uhr:

Übung des ungedienten Landsturms.

in der Turnhalle. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Zu Fest-Geschenken
empfehle
blühenden grüne Zimmerpflanzen
in schönster Auswahl.
G. Mayer jr., Stuttgarterstraße.

Briefe und Sendungen an die Truppen im Feld!

Wir empfehlen den

Ausdruck der Adresse an Ausmarschierte auf Briefumschläge

50 Stück
Mk. 0 70.

Die Umschläge sind zu verwenden: 1. zum Briefeinschluß, 2. zu Zeitungsendungen und 3. als Aufklebadressen für Sendungen von Doppelbriefen oder Paketen; die Rückseite des Briefumschlags wird dann weggeschnitten.

Die Druckerei dieses Blattes.



Krankenweine

Candia, alter Rotwein, Mk. 1.—,
Samos-Muskat Mk. 1.—,
Mavrodaphne Achaia Mk. 2.—,
je die 1/2 Flasche, empfiehlt

Emil Georgii.

Für die Weihnachts-Feiertage:
Prima junge süddeutsche
Brat-Gänse
in nur bester Qualität,
per Pfund 1.00 Mark.
Pfannkuch & Co.
Filiale Calw. Tel. 45.

Calw.
Heu und Haber
kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Barzahlung
Dtt, Handtsche Wirtschaft, Telefon 148

Mein Einfamilienhaus
an d. alt. Stuttgarterstr. ist auf 1. April 1915 zu vermieten.
Schriftliche Anfragen an mich nach Stuttgart, Friedrichstraße 18, erbeten.
Architekt Braun.
NB. Telef. Anfragen unmöglich, da ich z. St. in Berlin bin.
Kopfläuse
verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf) „Niffin“ (50 Pf.)
Zu haben: D. Hering Drogerie.
Fr. Lamparter, Kaufmann.

Flechten gegen
Hautausschläge, alte offene Wunden, Aderheime, Bartflechten und Hautverletzungen hat sich
Rino-Salbe
als unentbehrlich erwiesen. Die besten Wundheilmittel enthält sie in einer erprobten Zusammensetzung.
Preis per Dose M. 1.40 u. z. 20
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma: Rich. Schubert & Co., Weinbühle-Dr. Zu haben in allen Apotheken.

Rötenbach.
Verlaufen
hat sich am Sonntag ein schwarzer Spitzerhund. Es wird gebeten, denselben abzugeben bei
Daniel Frommer.

Photographische Bedarfsartikel
Platten
Papiere
Postkarten
Lösungen
Lampen
Rahmen etc.
Apparate z. Katalogpreisen
Dunkelkammer.
Sämtliche photograph. Arbeiten werden prompt u. billig ausgeführt.
Neue Apotheke.

Schmied.
Eine mittelschwere **Ralbin** samt Kalb, oder eine hochträgliche **ältere Fahrkuh** verkauft
Gemeindepfleger Kentschler.

Bad Liebenzell.
Eine **Ruh** mit dem ersten und eine mit dem vierten Kalb, sowie ein schweres, 34 Woch. trächt. **Zuchtrind** steht dem Verkauf aus
Karl Haisch.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustlin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund. Preis 15, 30, 60 Pfg.
(Wie wieder das englische Mondamin Besser ist Dr. Oetker's Gustlin.)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig. Nahrhaft. Wohl-schmeckend.